Der Fall...Theresa[1]

Diskriminierung im Bewerbungsverfahren

Theresa hat sich für den Beruf Einzelhandel im Textilbereich entschieden. Nach einem Kurs bei equalizent hat die schwerhörige junge Frau im Frühjahr 2021 an einer Erprobung in einer Wiener Bildungseinrichtung teilgenommen.

Was ist dabei herausgekommen?

Nach der Erprobung gab es ein Gespräch mit der Leitung der Lehrausbildung: „Leider müssen wir Ihnen absagen", hat es da geheißen, man könne sich nicht vorstellen, wie ich mit der Kundschaft kommunizieren könne. Beine Begleiterin und ich haben argumentiert, dass ich sehr wohl kann, wenn man mir Assistenz oder Technik zur Unterstützung der Kommunikation in einem angemessenen Maß gewährt.

[1] Name von der Redaktion geändert

Trotzdem hieß es: „Wir würden Sie ja gerne aufnehmen, aber unsere Erfahrung sagt uns, dass keine Firma Sie aufnehmen wird.“ Schließlich müsse sie im Verkauf sehr viel kommunizieren, davon lebt der Handel. Dabei hatten wir zuvor ein längeres Gespräch mit der Sozialpädagogin, wo wir die Kommunikationsmöglichkeiten besprochen haben.

Letztendlich war der Grund der Ablehnung, dass die Kommunikationsassistenz der Beraterfirma nicht durchgehend anwesend sei und die Ressourcen in der Lehrlingsausbildung nicht ausreichen würden, sich um die schwerhörige Teilnehmerin „zu kümmern“. Als wäre ich geistig nicht in der Lage zu arbeiten!

Das war eine beleidigende und demütigende Ansage, vor allem, weil ich in den sonstigen Anforderungen für den Beruf als sehr geeignet hervorgegangen bin. Ich habe alle Aufgaben selbstständig, gewissenhaft und gut gemacht und hab‘ sogar vom Ausbildner entsprechendes Lob bekommen.

Was machst du jetzt?

Ich hab‘ mich schließlich für den Bereich des Lebensmittelhandels entschieden. Jetzt habe ich zwar eine Lehrstelle, aber die Art und Weise, wie man mich für unfähig erklärt hat, im Textilbereich zu arbeiten (der mir viel besser zugesagt hätte!), nagt noch immer an mir.